



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der
Fasten und des ...

Barcia y Zambrana, José de

Augsburg [u.a.], 1718

VD18 13450131-001

§. 2. Die Pest ist ein Artzney/ mit welcher Gott die Seelen gesun machet.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76332](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76332)

Leben erhalten worden in der Pest / da so vil andere daran gestorben? Jeremias lehret uns dieses: *Misericordia Domini, quia non sumus consumpti.* Gottes Barmherzigkeit ist es / daß wir nicht seynd zu Grund gangen. Wann wir nun erkennen / daß alle diese Gutthaten uns daher zukommen / dieweil Christus die Streich auf sich genommen / die wir verdient hatten; so ist ja nichts billigers / als daß wir auch mit David ein Danck-Fest halten wegen des Heyls / so uns widerfahren: *Quia sanat omnes infirmitates nostras.* Weil Gott unsere Kranckheiten geheilet. Aber dennoch / O Christglaubige! dieses alles ist mir nit eben so klar / als wie ihr es euch vil leicht einbildet / und derohalben sehe ich heut in Furcht / und Zweifel: dann wann die erste

Ursach der Danckfagung ist / weil es mit der Stadt besser stehet / so zweiffle ich ob diesem also seye. Wann die ander Ursach ist die Barmherzigkeit Gottes / mit welcher er uns erhöret hat / so zweiffle ich / ob es eben ein Barmherzigkeit seye / daß wir erhört seynd worden. Wann drittens dieses ein Ursach der Danckfagung seyn soll / dieweil uns Gott bey Leben gelassen; so zweiffle ich ebenfals / ob es ein Gutthat soll genennt werden. Habt nur Gedult / und höret mich an; dann ob es gleich scheint / ich stelle in Zweifel / ob es bey hellem Sonnenschein der Tag seye / so verhoffe ich doch / ich wolle euch meinen Zweifel vil klärer erweisen / als der Tag ist.

Der andere Absatz.

Die Pest ist eine Arzenei / mit welcher Gott die Seelen gesund macht.

9. **E**rlaubt zweiffle ich / ob es mit der Stadt besser stehe. Er sagt einer / wer will hieran zweiffeln? sihet man nit / daß nit nur an der Pest / sondern auch an anderen Kranckheiten fast niemand mehr liget? sagen nicht dieses die Medici? hat man nit derentwegen weiße Fahnen ausgesteckt? Ja: aber bey allem diesem zweiffle ich noch. Lasset uns von der Sach reden nach der Sprach des Christlichen Glaubens / und nit nach der groben Sprach der Natur. Was ist die Pest? es wird die Arzenei / Kuntz sagen / daß es ein ansteckende Seuche seye / welche den mehreren Theil der Menschen / die sie angreiffet / umb das Leben bringt. Dieses ist die Antwort der natürlichen Schul-Lehr. Lasset uns aber auch die Antwort hören von einer höheren Schul. Was ist die Pest? dise / und andere Ding / welche man Trübzaalen nennet / sagt der H. Chrysostomus / haben nur den Nahmen eines Übels; dann das alleinige Ubel ist / waon man Gott beleidiget: *Hæc calamitatum, nomina philosophantibus sunt tantum nomina rebus carentia, vera autem calamitas, Deum offendere.* O wie warhafft ist dieses geredt! aber höret auch Tercullianum, Was ist die Pest? Ich gibe seine Wort: *Revera lues, & fames, & bella pro remedio deputanda, tanquam tonsura insolentis generis humani.* Warhafftig die Pest / der Hunger / und der Krieg seynd für ein Arzenei zu halten / wider die überhand nehmende Bosheit der Menschen. Wann dann gleich die Stadt Granada von der Pest befreyet ist / so kan ich dennoch zweiffeln / ob es darumb besser mit ihr stehe / was die warhafftige Ubel anbelangt. Gehe ein jeder in sein Gewissen / und erforsche / ob es zur Zeit der Pest nicht besser umb sein Seel gestanden seye.

welches für vil gelten kan. Es ist Abraham in Egypten kommen mit der Sara seiner Hauß-Frau / die er für sein Schwester ausgegeben: dieweil sie überaus schön war / haben die Egyptier dieselbige ihrem König zu geführt / und sie in seinen Pallast gebracht: *Sublata est mulier in domum Pharaonis.* Nun frage ich: Hat Pharaon sie mißbraucht? Nein / sagt Theodoretus: *Capta frui non potuit.* Ob sie gleich in seinem Gewalt war / so hat er doch ihrer nit genießen können. Aber wie kan das seyn? ein heydnischer König / der den Wollüsten gang ergeben war / und die Gelegenheit an der Hand gehabt / soll er sie nit berührt haben? Was wolt ihr? sagt Theodoretus / es hat ihm nit gemangelt an fleischerlicher Begierlichkeit; aber es hat ihn etwas anders daran verhindert. Was ware dieses? es ware ein Kranckheit / die ihme Gott über den Hals geschickt; dardurch ist ihm der böse Lust vergangen: *Capta Sara, starim Dispensator omnium obstrinxit morbo, qui libidinem ejus fregit.* Wäre Pharaon bey guter Leibs-Gesundheit geblieben / so wurde er sich gewiß von der Sara nicht enthalten haben: aber die Kranckheit ware dem Zaum / welcher ihn von der Schand: That hat abgehalten. *Capta frui non potuit, quia morbus non permisit.* Er konte ihrer nit theilhaftig werden / dann die Kranckheit hat es ihm nit zugelassen. Auch die / O Granada / hat Gott die Pest zugeschickt / als ein Arzenei: dich von Sünden abzuhalten. Sag an / hast du nit bey wählender Pest die unzimliche Begierden imgehalten? hast du nit die Unlauterkeit gemendet? hat man nit die ärgerliche Gemeinschaften gemendet? dieses ist bey vilen geschehen / too nit bey allen. Wann dann diese Sünden vermitten bleibten / so die Pest noch länger anhielte / so wurde es besser umb dich stehen bey wählender Pest / als jetzt / da sie aufgehöret.

Chryf. Rom. 5. ad pop.
Ternill. 1. de anim. 4. 30.

Gen. 12.

Theodor. ibid. q. 61.

ibid.

121

Wer

I I.

Wer auf dem Berg Moria jenen Widder gesehen hätte, welchen der Abraham angegriffen/wer hätte ihn nit für ein unglückseliges Thier geschähet? er war von der Heerd hinweg kommen / mit dem Kopff in den Dörneren verwicklet / und kundte sich nicht ledig machen: Viditque post tergum arietem inter vepres harentem cornibus. Ist niemand/der ihm hilft? O unglückseliges Thier! aber warumb unglückselig? sagt ein ansehnlicher Schrift: Ausleger. Es ware diser Widder niemahl glückseliger / als eben das mahlen bey seinem dem Ansehen nach armeligen Zustandt: Quam felix aries, dum miser est. Wäre er frey gewest / wann ihn schon die Dörner nit gestochen / und er ein gute Wand gehabt hätte / velleicht wurden ihn die Wölff einstens zerissen / und gefressen haben. Jetzt aber / da er unter den Dörneren sich befanden / ist er an statt des Isaac ein Brand-Opffer worden: Inter spinas harentis Isaac sufficitur. & hostia fit. Dises Thier/der Widder / ist ein Figur der muthwilligen Welt: Freud / wie der heilige Bernardus sagt / und David zu verstehen gibt / da er sagt: Exultaverunt ut arietes. Sie sprungen wie die Widder. Zur Zeit der Pest war diser Widder bey uns gleichsam gefangen / und in der Dörneren verwicklet: Harentem cornibus. Die gefährliche Zusammenkunfften waren nterlassen: die Comödianten-Häuser / oder besser zu reden / die Schulen der Unehrbarkeit waren gesperrt; es war zu sehen ein grosse Eingezogenheit / und allgemeine Besserung der Sitten. Es ist auch der allerlauffte in sich selber gahen / und hat an seiner Seelen Hehl gedacht / der sonst zu anderer Zeit desselben ganz vergessen war: es haben auch die allerfeinsten ein Herz gefast / ihre Begierlichkeiten zu überwinden; eben wie der heilige Cyprianus vorlängst beobachtet: Pavore mortalitatis & temporis, accenduntur lepidi, constringuntur remissi, excitantur ignavi; desertores compelluntur, ut redeant. Wahr ist es / es seynd ihrer vil in den Betheren da gelegen / gang verlassen / auch von ihren nächsten Befreunden ohne Hülf / ohne Speiß / ohne Arzenei / in größten Schmerzen / wie der Widder in den Dörneren / wann sie aber eintweders durch einen seeligen Tod / oder durch Besserung des Lebens / S O E ein angenehmes Opffer worden. O wie vil besser ist ihnen die Pest gewest / als die Gesundheit? Inter spinas harentis, hostia fit.

I 2.

Aber weiter: es schicket Gott die Pest / als ein Hülf / Mittel / und Warnung / die Sünden zu beichten / das frembde Gut heimzustellen / die Ungerechtigkeit zu lassen / das Herz von dem Zeitlichen zu dem Ewigen zu wenden. Wollet ihr dieses in der That sehen? Es hat Moyses zwölf Auspähler ausgesandt in das Land Chanaan, selbiges zu beschauen / und Kundtschaft darvon zu bringen. Sie seynd hingezogen / sie haben alles

besichtiget / sie seynd wider zu dem Moyses juruck kommen / und haben mit sich gebracht herliche Früchten desselbigen Lands / Trauben von verwunderlicher Größe / auch Granat / Aepffel und Feigen: De malis que granatis, & de ficis loci illius eulerunt, Mercket aber: es hat hernach auch Josue eben in dasselbige Land zween Kundtschaffter ausgesandt nach der Stadt Jericho: Misi duos viros. Dese seynd in grosse Gefahr kommen / sie müßten sich verbergen in dem Hauß der Rahab / eines gemeinen Weib: darn sie seynd gleich auskundtschafftet worden / und aus Befehlch des Königs suchte man sie auf / und wolte sie gefangen nehmen: Misi- que Rex ad Rahab &c. Sehet / die erste Auspähler waren zwölf an der Zahl / und niemand legte ihnen etwas in den Weg / sie seynd ganz sicher und ungehindert in das Land ein- und ausgegangen. Die andere aber waren nur ihrer zween / und dennoch seynd sie gleich aufgesucht / und verfolgt worden. Die erste zwölf haben schöne Früchten des Lands mit sich juruck gebracht / die andere zween lieffen davon aus Jericho / und waren froh / daß sie bloß mit dem Leben davon kommen. Was ist dieses? haben die Chananeer sich nit mehr zu fürchten gehabt ob zwölf Auspähler / als nur vor zweyen? das ist klar; warumb lassen sie dann die zwölf gehen? haben sie velleicht dieselbige nicht gesehen? Nein / sagt Cornelius à Lapide, sie haben dieselbe wohl gesehen; aber da die zwölf in das Land Chanaan kommen / war ein grosse Pest darinnen; dahero die Einwohner kein Aicht auf die Auspähler gehabt: sie möchten hin- und her gehen / wie sie wolten: man hatte anderes zu sorgen / in den Todts-Angsten ware man ibrenthalben nicht bekümmert. Als aber die andere zween Auspähler gen Jericho kommen / war kein Sterben im Land; man lebte gesund / und im Ubersuß: darumb hat man gute Wege gehabt / auf sie Aicht zu geben / sie zu verfolgen / und aufzuuchen. Tradunt Hebraei (sagt Cornelius) tunc tantam fuisset lucem in Chanaan, tunc morientes. ut Chanaan occupati; circa suorum funera, licet viderent, non exploratores, eos tamen non caperent, non examinarent, imò non curarent. Es sagen die Hebräer / es seye dazumahl in dem Land Chanaan ein solche Pest und Sterben gewesen / daß die Chananeer / ob sie gleich Auspähler gesehen / doch dieselbige nicht gefangen / noch zu Red gestellet; sondern nichts geachtet. O mein Christ! was seynd die Einprechungen Gottes / und die Verheißungen anders / als Auspähler / welche Gottes Güte schicket zu der Seel / daß sie Frucht der guten Wercken bey derselben zu wegen bringen. O wie oft hat Gott dem Herz berührt / daß du von deinem bösen Leben abstehest / daß du dich ehrbarlich bekehrst / daß du die böse Gelegenheit meidest; wie oft haben eben dieses dir auch die Prediger

gesagt / und dir ernstlich zugesprochen? Dies waren die Aufspäher / welche Gott gesendet. Was hast du aber gethan / da du gesund wardest? eben das / was die Chananeer zu Jericho. Du hast sie gefasst / und verworffen / als verdrüssliche Sachen. Ist es also gemeint? sagt Gott auß grosser Gü-

tigkeit: ey so komme die Pest: alsdann werden meine Aufspäher Gehör finden / und zuwegen bringen die Frucht der guten Werken / die man bey guter Gesundheit nit erhalten kan. De malis granaticis tulerunt.



Der dritte Absatz.

Es ist nichts nutz / daß die Pest auffhöret / wann nicht auch das Leben gebesseret wird.

13. **U**n habt ihr gesehen / wie die Pest ein Arzenei sene für die Krankheiten der Seelen. Gott hat der Stadt Granada diese Arzenei beygebracht. Ist sie dann jetzt gesund? die Medici sagen Ja; aber die Gewissen ihrer vilen sagen Nein; und eben dieses zeigen auch an die manigfaltige Verger-nissen. Dann heist dieses gesund werden / wann man sich der Pest gebraucht als eines Werkzeugs des Geistes / wann man sie auch noch länger haben möchte / damit man befreit wäre von den Schuld-Forderer? Ja wann man sich der Pest gar gebraucht wie einer Kupplerin zu unzimlicher Lieb / und Schandthaten / die gar nit zu nennen seynd? Salvanus hat schier nit glauben können / daß mit den Erbsaalen in Frankreich auch die Sünden angewachsen: Incredibile est; quod loquor; affiduitas illic calamitatum augmentum criminum fuit. Wann er aber zu dieser Zeit die Stadt Granada ansehen sollte / so wurde er bey vilen beweinen / was ihm dort für unglücklich ist vorkommen: In Gallorum excellentissima urbe, iis ipsis, quibus coerebantur scelerata plagis credebant; ut putares, praenam ipsorum criminum, quasi matrem fuisse vitiorum. In einer so fürtrefflichen Stadt in Frankreich seynd die Missethaten gewachsen durch die Straffen / durch welche sie solten ingehalten werden / also daß es das Ansehen hat / die Straff der Sünden sene eine Mutter der Lasteren worden. Was soll ich sagen / O Christglaubige / wann ich sehe / daß da die Pest nachlasset / die Sünden nit ab / sondern zunehmen? stehet es jetzt besser umb die Stadt? ein Stell der Schrift wird diese Frag entscheiden.

14. **E**s ist dem König Saul ein üble Krankheit zugestanden / und zwar durch die Hand des Teuffels. Gleich haben die Seimige umb Mittel getrachtet / ihm zu helfen / so sie auch bey dem David gefunden: dann da dieser auff der Harpffen auffgemacht / hat sich der Francke König besser befunden: David tollebat citharam, & percutiebat manu sua, & refocillabatur Saul, & levius habebat. Wie vil haben es dem Saul nachgethan / welche zur Zeit der Pest an statt / daß sie an Gott hätten gedencken / und ihm verfühnen sollen / nichts als Music / und allerhand Lustbarkeit gesucht / dieweil sie gehört / daß die Fröhlichkeit ein Mittel wider die Pest sene; als Christl. Wecker, II. Theil,

wann die Fröhlichkeit ohne ein gutes Gewissen statt haben könnte. Jetzt frage ich: hat es sich mit dem Saul gebesseret auff das Harpffen-Spihl? ihr werdet sagen / wer zweifflet daran? ich zweiffle daran: ist es etwan wider die Schrift? Nein / sondern eben die Schrift macht / daß ich zweiffle / leset den Text mit Aufmerksamheit: Et refocillabatur Saul, & levius habebat. Saul wurde erquicket / und befunde sich leichter. Es stehet nicht: Melius habebat, es wurde besser mit ihm / sondern / levius, leichter. Es ist ihm leichter / aber darumb nit besser worden. Et levius habebat. O grosser Gott / was lehrest du uns nit mit einem einigen Wort? es hat Gott dem Saul dieselbige Krankheit zugesandt / damit er sich besserte; wann er aber nit Buß thut über seine Sünden / und allein mit dem Harpffen-Spihl des Davids sich ergötzet / so kan ihm zwar die Music seinen Zustand leichter machen / aber nit besser. Et levius habebat. Es wurde ihm leichter. Was ligt daran / wann ihm gleich die Krankheit leichter wird / wann sein Herz noch verbleibet / wie es zuvor gewesen ist? es wird darumb nit besser umb ihn stehen. Levius habebat. O wehe dem Saul / wann er durch die Arzenei / die ihm Gott zugeschiekt / nit gebessert wird.

O Granada! was nutzt es / daß du bey nachgelassener Pest dich leichter befindest / wann du dich nit besserest an den wahren Krankheiten der Seelen? wie kan man sagen / daß es mit dir besser stehe / wann die Arzenei der Pest bey vilen so übel angeschlagen; wann der Arzt hinweg gehet / und du doch nit curieret / und geheulet bist? O himmlischer Arzt / was thust du? warumb verlassst du die Stadt also / da sie doch nit außser Gefahr ist? warumb wendest du ihr kein Arzenei mehr an zu ihrer Gesundmachung? dieses ist ja eben so vil / als / wann es mit ihr verzweiflet wäre / weil dein Arzenei bey ihr das nicht erhalten hat / was sie doch bey dem Heydnischen Pharao zuwegen gebracht hat / und bey den Abgötterischen Chananeeren? Es ist sehr fürchtlich anzuhören / was der heilige Hieronymus sagt: Medicus, si cessaverit curare, episc, 33. desperat. Wehe dem Kranken / wann es dahin kombt / daß der Arzt sagt / man solle ihm nichts abschlagen / was er immer begehet. Wehe dem Pferd / wann man es mit verhengt.

P p p

15.

Salv. 1.6. de Gubern. Dei.

1. Reg. 16.

S. Hieron. episc, 33.